

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 10

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wöchigen Ausbildungszeit legt das Orchester rund 6000 Kilometer mit seinen Fahrzeugen zurück.
Rekrutenspiel Aarau 2/2002

Yverdon-les-Bains VD, Arteplage
Konzerte im Rahmen der Expo.02 – Scène des Etoiles
Dienstag, 1.10.2002, 11.00, 14.00, 17.00 Uhr
Mittwoch, 2.10.2002, 11.00, 14.00, 17.00 Uhr
Donnerstag, 3.10.2002, 11.00, 14.00, 17.00 Uhr

Zürich, Schulhaus Hirschengraben
Konzert der Tambouren
Freitag, 4.10.2002, 20 Uhr

St. Gallen, Olma-Arena
Konzerte der Tambouren im Rahmen der Olma 2002
Donnerstag, 10.10.2002, 15.30 Uhr
Freitag, 11.10.2002, 13.30, 15.30 Uhr
Montag, 14.10.2002, 11.30, 13.30 Uhr
Dienstag, 15.10.2002, 10.00, 13.30 Uhr

Bern, Kursaal-Arena
Saalkonzert mit der «Fanfare ER Brass Roman- die» Bern
Mittwoch, 16.10.2002, 20.00 Uhr

Naters VS, Zentrum Missione – Theatersaal
Saalkonzert
Freitag, 18.10.2002, 20.00 Uhr

Aarau, Saalbau
Schlusskonzert I
Dienstag, 22.10.2002, 20.00 Uhr

Buchs bei Aarau, Gemeindegas
Schlusskonzert II
Donnerstag, 24.10.2002, 20.00 Uhr

Bei allen Konzerten ist der Eintritt frei. Ausnahme: Konzerte Expo.02, Olma und Rasenshow «Fête des Vendanges». Tickets sind über das Secrétariat Général, Tourisme Neuchâtelois, 2001 Neuchâtel, Tel. 032 889 68 90 zu beziehen.
www.militaermusik.ch



**HISTORISCHES SEMINAR
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH**

PD Dr. phil. H. R. Fuhrer, Juststr. 32, 8706 Meilen
Tel. G 043 833 12 12
E-Mail: hansrudolf.fuhrer@milak.ethz.ch

Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg

Ort: Hauptgebäude Universität Zürich
Zeit: jeweils Dienstag 16.15–18.00 Uhr
Beginn: 29.10.2002

- 29.10.02 Einführung, Problemstellung, TO 36, Operative Übungen
- 05.11.02 Kriegsausbruch, Generalwahl, Limmattstellung
- 12.11.02 Vom zaghaften zum wehrhaften Reduit
- 19.11.02 Kriegsende, Generalsbericht
- 26.11.02 Militärische Bedrohung, Luftraumverletzungen
- 03.12.02 Spionage gegen die Schweiz, anti-demokratische Umtriebe
- 10.12.02 «Fall Däniker», Offiziersverschwörung
- 17.12.02 Internierungen, z.B. Polen

- 07.01.03 Problematik «Totale Verteidigung», Ortswehr
- 14.01.03 Frauen in der Armee, «Heer und Haus»
- 21.01.03 Kriegswirtschaft, Anbauschlacht
- 28.01.03 Max Waibel und das Kriegsende in Italien
- 04.02.03 Schlusswertung

Änderungen bleiben vorbehalten.
Eine Literaturliste wird zu Beginn jedes Ausbildungsblocks abgegeben.



Militärgeschichtliche Aspekte der Schweizer Geschichte

PD Dr. phil. Hans Rudolf Fuhrer

Dozentur Militärgeschichte MFS/ETHZ
Öffentliche Lehrveranstaltung Sommersemester 2002

- 31.10.2002
1. Periode 1798–1815 / Französische Besetzung
– Untergang der Alten Eidgenossenschaft
– Widerstand gegen die Helvetik
– Mediation, Bockenkrieg
– Grenzbesetzungen
– Beresina
- 07.11.2002
2. Periode 1815–1848 / Regeneration/Restauration
– Aufgabe der Neutralität, Bachmann, Frimont 1815
- 14.11.2002
– Interventionen in Basel und Schwyz 1833 (lic. phil. Dieter Wicki)
– Sonderbundskrieg 1847

- 21.11.2002
3. Periode 1848–1874 / Bewährung des Bundesstaates
– Neuenburgerhandel 1856/57
– Savoyerfrage 1860

- 28.11.2002
– Grenzbesetzung 1870/71
– Bourbaki, Herzog
– Revision der Militärorganisation 1874/75

- 05.12.2002
4. Periode 1874–1918 / Fin de siècle, Erster Weltkrieg
– Kampf um die Militärorganisation 1895/1907
– Konzeption der Landesverteidigung
– Französische Angriffspläne

- 12.12.2002
– Antimilitarismus
– Soldatenkomitees
– Landesstreik 1918

- 19.12.2002
5. Periode 1919–1945 / Wiederaufrüstung, Zweiter Weltkrieg
– Nie wieder Krieg

- Genf 1932
- TO 1938

- 09.01.2003
– Mobilmachung (lic. phil. Dieter Wicki)
- Deutsche Angriffspläne
- Reduitdiskussion

- 16.01.2003
– «Totaler Krieg, totaler Widerstand» (Ortswehr, Frauen in der Armee, Offiziersverschwörung, Anbauschlacht usw.)

Änderungen bleiben vorbehalten.
Eine Literaturliste wird zu Beginn jedes Ausbildungsblocks abgegeben.

Öffentliche Lehrveranstaltung des Studiengangs Berufsoffizier im Wintersemester 2002/2003

für Hörer aller Abteilungen und der Universität Zürich

Fach: Militärgeschichte
Zeit: Donnerstag 13.15–15.00 Uhr
Ort: Hauptgebäude ETH Zürich, Hörsaal HG G5

Bitte beachten: Beginn 31.10.2002

Dozent: PD Dr. phil. Hans Rudolf Fuhrer

Veranstaltungstitel:
Militärgeschichtliche Aspekte der Schweizer Geschichte

Ziele und Inhalte:
Während es in der Vorlesung an der Universität (vgl. Der Zweite Weltkrieg 1939–1945, Di 16–18 Uhr) vor allem darum geht, in einzelnen Perioden der schweizerischen Militärgeschichte Tiefe zu gewinnen, stehen hier andere Ziele im Vordergrund. Diese Vorlesung vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens im gesellschaftlichen und strategischen Umfeld. Bewaffnete Neutralität, Miliz, Allgemeine Wehrpflicht, Militärorganisationen und die Konzeptionen der Landesverteidigung schlagen den grossen Bogen. Ursachen, Verlauf und Auswirkungen ausgewählter bewaffneter Konflikte der Geschichte der Schweiz werden als Inself im Sinne einer Vertiefung und eines Exempels analysiert und mit den grossen Entwicklungslinien in Beziehung gebracht.

Literatur:
Bonjour, Edgar: Geschichte der schweizerischen Neutralität, Basel 1965–1974; Fuhrer, Hans Rudolf: Die Schweizer Armee im Ersten Weltkrieg, Zürich 2001; Fuhrer, Hans Rudolf u.a.: Die Geschichte der Schweizerischen Landesbefestigung, Zürich 1992; Ernst, Alfred: Die Konzeption der Schweizerischen Landesverteidigung 1815–1966, Frauenfeld/Stuttgart 1971; Geschichte des Schweizerischen Generalstabes, bisher 8 Bände, Basel 1983–1991.

Änderungen der Themen bleiben vorbehalten.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Russland

200 neue Schulflugzeuge Yakolew Yak-130 sollen in den nächsten Jahren die veralteten Aero L-39-Albatros ablösen.



Aero L-39 Albatros

Spätestens im Jahr 2007 soll die Flugerprobung von Kampfflugzeug-Prototypen der 5. Generation aufgenommen werden; RSK-MiG und Suchoi bewerben sich um diesen Entwicklungsauftrag. Mit der Serienproduktion ist etwa ab dem Jahr 2012 zu rechnen.

In diesem Jahr werden rund 200 Kampfflugzeuge MiG-29 Fulcrum und Suchoi Flanker kampfwertgesteigert.



Suchoi Flanker der russischen Luftwaffe

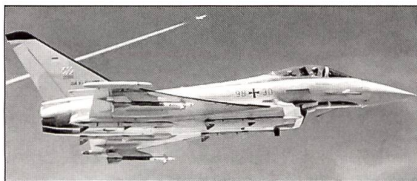
Argentinien

LMASA (Lockheed Martin Argentina SA) liefert der argentinischen Luftwaffe 12 Trainer/leichte Erdkämpfer AT-63 Pampa.

Bis Ende dieses Jahres sollen alle 5 bestellten U-Boot-Jäger des Typs S-2T Turbo Tracker an die argentinische Flotte abgeliefert werden. Dabei handelt es sich um Lockheed S-2E Tracker, welche mit Turboprops von Garret ausgerüstet sind.

Deutschland

Die Bundesluftwaffe beschafft für 570 Mio. Euro 600 Luft-Boden-Lenk Waffen des Typs Taurus. Damit werden erstmals Abstandswaffen für die deutschen Panavia Tornado IDS und später für die deutschen Eurofighter verfügbar.



Eurofighter der Bundesluftwaffe

Chile

Lockheed Martin liefert der chilenischen Luftwaffe in den Jahren 2005 – 2006 6 F-16C und 4 F-16D Fighting Falcon.

Frankreich

Für die französische Luftwaffe und die Marine sollen gesamthaft 294 Dassault Rafale gebaut werden, davon 5 im Jahr 2004 und 10 im Jahr 2005. Bisher liegen noch keine Bestellungen aus dem Ausland vor.



Dassault Rafale der französischen Flotte

US Army

Das erste Los von 232 Kampfhubschraubern AH-64D Longbow Apache wurde unter der Federführung von Boeing umfassend modernisiert. Das zweite Upgrade-Los von 269 gleichen Helikoptern wird auf einen noch moderneren Stand gebracht.

International

Der gegenwärtige Auftragsbestand für die F-16 Fighting Falcon beträgt 296; damit ist die Produktionsstrasse bei Lockheed Martin mindestens bis 2008 offen.



F-16C der USAF

Polen

Die jetzt noch im Dienst stehenden älteren VIP-Flugzeuge Yakolew Yak-40 sollen bis Ende dieses Jahres durch die ersten beiden von gesamthaft 6 leichten Transportern ersetzt werden.

Tschechien

Die letzten Jagdbomber des Typs Suchoi SU-22M-4 und SU-22UM-3K Fitter wurden ausser Dienst gestellt. Vom Nachfolger, dem leichten Kampfflugzeug Aero L-159, sind mehr als die Hälfte der bestellten 72 Maschinen bereits in Betrieb.

Für 1,5 Mia. \$ sollen 24 Kampfflugzeuge Saab-BAE JAS-39 Gripen beschafft werden mit Ablieferungsbeginn im Jahr 2005.



JAS-39 Gripen der schwedischen Luftwaffe

USA

Lockheed Martin studiert die Möglichkeiten eines Kampfflugzeuges mit der Bezeichnung FB-22. Dabei handelt es sich um eine gestreckte

te F-22 Raptor, welche bis zu 30 PGSD (Precision-Guided Small Diameter Bombs) mitführen kann.

USAF

Test-Teams der CIA und der USAF erprobten ab Standorten in Pakistan und Usbekistan den Einsatz von unbemannten Flugzeugen des Typs Predator mit Luft-Boden-Lenk Waffen Hellfire auf Ziele in Afghanistan.

YAL-1A ist die Bezeichnung für eine modifizierte Boeing 747-400 der USAF, welche – mit einem COIL (chemical oxigen iodine laser) ausgestattet – interkontinentale Raketen bereits während der Startphase zerstören soll. Der erste Versuch soll im Sommer 2004 durchgeführt werden.

4 weitere Transporter Lockheed C-130H Hercules sollen umgebaut werden zu Gunships AC-130U Spectre.



AC-130 Gunship

Im Rahmen des Projektes QSP (Quiet Supersonic Platform) wird von vier US-Konsortien die Machbarkeit eines künftigen Langstreckenbombers untersucht. Das Pflichtenheft enthält unter anderen folgende ambitionierten Vorgaben: Maximales Startgewicht 45 t, Nutzlast 9 t, Reisegeschwindigkeit Mach 2,4, Reichweite 11100 km.

US Navy

21 Northrop Grumman Hawkeye 2000 wurden bisher bestellt und einige davon bereits abgeliefert. Die provisorische Einsatzbereitschaft dieses Führungs- und Kontrollflugzeuges soll im Jahr 2004 erreicht werden.

Veteranen



Bomber Junkers JU-287 des deutschen Reiches, Erstflug 16. August 1944

Jugoslawien

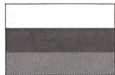
Gegenwärtig wird die G-4M Super Galeb erprobt. Dabei handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Soko G-4 Galeb, welche ebenfalls für Luft-Luft- und Luft-Boden-Einsätze ausgerüstet werden kann. Aus finanziellen Gründen kommt vorerst die Beschaffung eines Kampfflugzeuges im Ausland nicht in Frage.

Zypern

Die zyprische Regierung bestellte nach umfangreichen Erprobungen einen Schwerlast-Hubschrauber des Typs Mil Mi-26 Halo für Überwachungs-, SAR- und Feuerlösch-Einsätze.

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



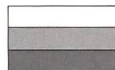
BELARUS

Vereinigung der Streitkräfte mit Russland

Belarus (Weissrussland) und Russland wollen ihre Streitkräfte «auf lange Sicht betrachtet» vereinen, das gab der russische Verteidigungsminister Sergei Ivanow vor dem Sommer in Minsk bekannt. Der Rahmen für dieses Vorhaben sei die «Belarus-Russische-Union».

Es wurde dabei auf die bereits laufende enge Zusammenarbeit bei der Luftverteidigung hingewiesen. Insgesamt ist das gemeinsame militärische Wirken das am meisten entwickelte Gebiet der Kooperation, die am 8. Dezember 1999 als Vertrag unterzeichnet worden war. Doch das Abkommen sieht noch mehr vor: eine gemeinsame Verteidigungspolitik, vereinte Streitkräfte sowie die gemeinsame Entwicklung einer militärischen Infrastruktur. Die bisherige Stagnation dieses Vertragswerks resultiert jedoch aus den grossen wirtschaftlichen Unterschieden der beiden Vertragsparteien.

Vor allem Belarus drängt nun auf eine Vertiefung der Beziehungen, hofft es dabei durch die bessere ökonomische Lage Russlands profitieren zu können. Moskau bleibt eher kühl und sieht die Perspektive «auf lange Sicht». *Rene*



BULGARIEN

Auf dem Weg zur NATO?

Bulgarien sieht sich auf Grund eines Berichtes des NATO-Rates über den Fortschritt nach dem MAP (NATO Membership Action Plan) gut im Rennen um die Aufnahme in die Allianz. Beim NATO-Treffen in Prag im November soll schliesslich über die neuen Mitglieder offiziell entschieden werden.

Der Verteidigungsminister Bulgariens, Nikolai Sviranov, erklärte, dass die Bewertung sowohl der wirtschaftlichen Kriterien als auch der Belange der Sicherheit, des Militärischen und der Technik bei der Heeresreform als positiv beurteilt worden seien. Demnach sei Bulgarien eine funktionierende Demokratie, die den Prinzipien, wie sie im NATO-Vertrag festgelegt sind, entspreche. Bemängelt wurde, dass ein Überbestand an obsoleten Waffen rascher zu entsorgen sei, die Restrukturierung der Streitkräfte und die Modernisierung der Ausrüstung auf NATO-Standards zu langsam wäre. Ferner wurde von Bulgarien die raschere Übernahme von NATO-Standards bei Management und Kontrolle verlangt sowie die Verbesserung der englischen Sprachkenntnisse beim Militärstab.

Bulgarien erklärte der NATO, dass es bis 2004 die Truppenanzahl und die obsoleete Ausrüstung aus Sowjetzeiten um 30 bis 40 Prozent vermindern werde. Die Landstreitkräfte würden auf 45 000 Personen abgesenkt, von denen 34 000

aktive und 11 000 Reservesoldaten sein werden. Bis zum Jahr 2010 werde die Umwandlung von der Wehrpflicht- in eine professionelle Armee abgeschlossen sein. Rund 6850 Personen würden noch heuer und weitere 7000 Personen im nächsten Jahr die Streitkräfte verlassen. Ein neues Gesetz, das demnächst vom Parlament verabschiedet würde, brächte die Teilstreitkräfte in eine Organisation, wie sie die meisten NATO-Länder kennen. Die Zerstörung der unbrauchbaren Waffen, die noch aus der Zeit des Kalten Krieges entstammten, koste viel Geld und werde jedoch so bald wie möglich in Angriff genommen. Nach dem Jahr 2003 wird man in der Lage sein, wurde versichert, signifikant in die Modernisierung der Ausrüstung zu investieren, um die NATO-Interoperabilität zu erreichen. *Rene*



DEUTSCHLAND

Panzerhaubitze 2000 heuer komplett ausgeliefert

Noch im heurigen Jahr wird Krauss-Maffei Wegmann die letzten Stücke der 185 vorgesehenen 155-mm-Panzerhaubitzen 2000 (PzH 2000) der Bundeswehr planmässig übergeben. Nach der neuen Struktur wird das Feldheer 17 Artillerie-



185 Stück PzH 2000 erhielt die Bundeswehr.

bataillone haben: Sieben werden mit der PzH 2000, vier mit der modernisierten 155 mm M-109A3G (SfL) und drei mit dem MLRS (Multiple Launch Rocket System) ausgerüstet. Drei Bataillone sind für die Zielerfassungs-Rolle vorgesehen.

Die sieben PzH-2000-Bataillone werden über 24 Geschütze verfügen, die in drei Batterien zu je acht Geschützen organisiert sind.

Alle 155-mm-FH-70-Geschütze und die 105-mm-gezogenen-Artilleriesysteme werden ausgeschrieben. *Rene*



ISRAEL

Neuer Generalstabschef: Moshe Yaalon

Anfang Juli übernahm Moshe Yaalon in Jerusalem das Amt des Generalstabschefs. Er löste General Shaul Mofaz ab, der nach 36 Dienstjahren die Armee verliess.

Yaalon wurde 1950 in Kiriath Chaim in Nordisrael geboren. Als Fallschirmjäger kämpfte er 1982 in der Eliteeinheit Sayeret Matkal im Libanon-Krieg. Nach militärischen Studien in England wurde er 1990 Kommandant der israelischen Fallschirmjäger. Fünf Jahre später übernahm er die Leitung des Militärgeheimdienstes, und im Jahr 2000 wurde er stellvertretender Generalstabschef. Yaalon ist Vater dreier Kinder und wird politisch rechtsstehend beurteilt. *Rene*



NATO

NATO-Generalsekretär über Terror

Lord George Robertson, der NATO-Generalsekretär, erklärte anlässlich seiner Anwesenheit bei der Antiterrorkonferenz in Wien im Juni, dass das Bündnis dabei sei, mögliche Massnahmen der Allianz in der Terrorbekämpfung zu verschärfen und das langfristige Potenzial der Partnerschaft in diesem Bereich zu verbessern: «Wir optimieren den Informationsfluss und bereiten uns auf jeden nur möglichen Einsatz von Massenvernichtungswaffen vor.» Am Ende soll ein «Partnerschaftlicher Aktionsplan» gegen den Terrorismus stehen, der von den Staatsoberhäuptern bei dem Gipfeltreffen in Prag im November angenommen werden soll. «Er bildet die Basis für eine noch engere Zusammenarbeit zwischen den NATO-Mitgliedern und den Partnern (NATO-Partnerschaft für den Frieden, Anm.), wobei letztere stärker in den Entscheidungsprozess eingebunden werden sollen.» *Rene*



NATO-Generalsekretär Georg Robertson (rechts) und Russlands Präsident Putin.

Diplomatischer Fingerzeig für Österreich

Bei der Antiterrorkonferenz in Wien im Juni gab es für Österreich seitens der NATO diplomatische Fingerzeige. Aussen- und Verteidigungsminister wurden vom NATO-Generalsekretär, George Robertson, aufmerksam gemacht, dass es eine gewisse «Verstimmung» in seiner Organisation gebe, weil diese beiden Ressortchefs nicht an den letzten Ministertreffen des Euro-

päisch-Atlantischen Partnerschaftsrates (EAPC) teilgenommen hätten. Immerhin sähen gerade die Amerikaner diese Sitzung als gute Gelegenheit, um den Dialog auch mit den Partnern der Allianz, wie dies Österreich ist, zu pflegen. Das sei freilich dann nicht möglich, wenn diese gleich gar nicht erscheinen würden, meinte Lord Robertson.

Gegenüber Bundeskanzler Schüssel sprach der NATO-Diplomat unverblümt das mickrige österreichische Verteidigungsbudget an. Mit den jetzigen Ausgaben sei Wien nicht einmal dazu im Stande, seine Verpflichtungen, die es im Rahmen der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) eingegangen sei («Headline-Goals»), zu erfüllen, mahnte Robertson den Kanzler.

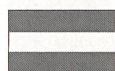
Tatsächlich kann das Bundesheer die eingegangenen Verpflichtungen der Bundesregierung gegenüber der EU bis jetzt nicht erfüllen. Weder die etwa 2000 Soldaten (für die erforderlichen Zeitsoldaten fehlen Planstellen und Möglichkeiten für einen notwendigen Vertragsabschluss) noch die erforderliche Ausrüstung (Schützen- bzw. Mannschaftstransportpanzer) stehen zur Verfügung. Die österreichische Bundesregierung könnte eine internationale Blamage erleben, sollten nicht raschest geeignete Massnahmen ergriffen werden. Denn die Zeit bis 2003, dem Zeitpunkt der Einsatzbereitschaft, drängt. *Rene*



NIEDERLANDE

Panzerhaubitze 2000 wird gekauft

Die Niederlande haben einen Kauf von 57 Panzerhaubitzen 2000 bei Krauss-Maffei Wegmann abgeschlossen. Die Geschütze werden im Zeitraum von 2004 bis 2009 geliefert. Sie sollen die veralteten M-114 und M-109 ersetzen. *Rene*



ÖSTERREICH

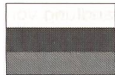
«Black Hawks» im Anflug

Ende August wurde der erste der neun Sikorsky S-70A-42 «Black Hawk» Transporthubschrauber, die von Österreich bestellt worden waren, geliefert. Die restlichen acht Stück sollen in den Folgemonaten bis Ende 2002 eintreffen, sodass dann in Kürze die neue Staffel einsatzbereit sein



Neun Stück Sikorsky S-70A-42 «Black Hawk» erhält das Bundesheer.

wird. Die Option für dringend benötigte weitere drei «Black Hawks» konnte aus Geldmangel bisher nicht wahrgenommen werden. Die Staffel wird in Langenlebarn bei Tulln stationiert. *Rene*



RUSSLAND

Baltische Flotte wird nicht verlegt

Das Kommando der Baltischen Flotte erklärte Mitte Juni, dass auch nach einem NATO-Beitritt der baltischen Staaten, die Baltische Flotte Russlands unverändert ihr Hauptquartier in Baltijsk, in der russischen Exklave Kaliningrad, beibehalten werde. Auch die anderen Verteidigungseinrichtungen in der russischen Exklave würden unverändert bleiben, wurde erklärt. Damit reagierte das russische Militär auf Meldungen einiger Massenmedien, wonach es «geheime Verordnungen» geben soll, nach der alle Truppen Russlands aus der westlichen Region des Landes bis zum Jahr 2004 abgezogen werden sollen. *Rene*



SLOWAKEI

Slowakische Soldaten nach Afghanistan

Das slowakische Parlament hat Mitte Juni die Entsendung einer slowakischen Militäreinheit nach Afghanistan beschlossen. Auf Ersuchen der US-Regierung soll die technische Einheit im Rahmen der Operation «Enduring Freedom» bei der Minenräumung tätig sein. Unter Hinweis auf Sicherheitsmassnahmen wurden weitere Einzelheiten nicht bekannt gegeben. *Rene*



UKRAINE

Kutschma will in die NATO

Anfang Juli unterzeichnete der Präsident der Ukraine, Leonid Kutschma, während des Besuches von NATO-Generalsekretär Robertson in Kiew eine Verordnung, die den Weg zur Aufnahme in das Bündnis vorbereiten soll. Das berichtete die Nachrichtenagentur Interfax. Präsident Kutschma räumte dabei ein, dass der Weg bis zur Erreichung des Zieles noch weit sei. Man werde noch geraume Zeit benötigen bis das Land alle politischen und militärischen Normen der NATO erfülle. Sein Land sei aber sehr bemüht, dieses Ziel unter allen Umständen zu erreichen, ergänzte der ukrainische Präsident. NATO-Generalsekretär Robertson unterstrich bei seinem Besuch in Kiew die Bedeutung der Ukraine für Europa. «Die Allianz ist bereit, unsere Beziehungen weiter zu entwickeln. Wir sind offen, so weit zu gehen, wie die Ukraine kann und will. Unsere Sicherheit scheint heute unteilbar. Indem sie eine strategische Wahl für eine volle Integration in die euro-atlantischen Strukturen trifft, leistet die Ukraine ihren Beitrag zum Sicherheitssystem.»

Lord Robertson wird nach eigenen Angaben Vorbereitungen für das Treffen Ukraine-NATO beim Gipfel der westlichen Allianz im November in Prag treffen. Auch die Ukraine, das nach Russland zweitgrösste Land Europas, will ein Konzept für eine Annäherung an das Bündnis präsentieren.



Eine grosse Armee reform steht der Ukraine noch bevor.

Die Ukraine hat 1997 ein Partnerschaftsabkommen mit der NATO geschlossen. Nach den Forderungen der Allianz gehört eine umfassende Armee reform zu ihren unverzichtbaren Bedingungen. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

US Air Force erhält modernisierte U-2

Das 9. Aufklärungsgeschwader der US Air Force in Beale, Air Force Base, Kalifornien, erhielt im April das erste hoch fliegende Aufklärungsflugzeug U-2S von der US-Firma Lockheed Martin ausgeliefert. Die U-2 wurde durch den Abschuss über der ehemaligen Sowjetunion während des Kalten Krieges bekannt.

Die Flotte der US-Aufklärer soll nach der Modernisierung 31 U-2S-Flugzeuge und vier zweiseitzige Trainingsflugzeuge bis zum Jahr 2007 erhalten. Das berichtet Air Force Magazine in der Juni-Ausgabe.

Die Modernisierungen betreffen vor allem das Cockpit mit drei neuartigen multifunktionalen Displays, einer frontalen Kontroll- und Anzeigeeinheit und einem selbstständigen Sekundär-Fluganzeigedisplay. Damit soll die Arbeit des Piloten wesentlich erleichtert werden. *Rene*

LITERATUR

Erpresste Schweiz

Zur Auseinandersetzung um die Haltung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg und um die Berichte der Bergier-Kommission. Eindrücke und Wertungen von Zeitzeugen. 2002, Stäfa, Th. Gut Verlag. 206 Seiten mit 19-teiligem Anhang und umfangreichem Literatur- und Abkürzungsverzeichnis. ISBN 3-85717-142-1

Das als Gemeinschaftsarbeit des Arbeitskreises Gelebte Geschichte (AGG) verfasste Buch ist als Beitrag zur Diskussion um die Haltung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg durch Zeitzeugen zu verstehen mit dem Ziel, die damalige Lage unseres Landes ausgewogen und gerecht darzustellen. Sämtliche vom Jüdischen Weltkongress sowie der Clinton-Administration unter Druck gesetzten staatlichen, wirtschaftlichen und zivilen Subjekte werden mit äusserst kritischen Stellungnahmen bedacht. Dazu zählen

insbesondere die sich als führungslos erwiesene Aussenpolitik, die Volcker-Kommission, das Verhalten der erpressten Banken, die Bergier-Kommission und deren Berichte, die Medien und ihre kontraproduktiven Leistungen sowie die Reaktionen im In- und Ausland. Letztlich wird die Frage gestellt, was die ganze Übung gekostet hat. Eine ernüchternde Darstellung, die ins Büchergestell eines jeden aufrechten Eidgenossen gehört.

Anton Künzi

Daniel Heller:

Zwischen Unternehmertum, Politik und Überleben

Emil G. Bührle und die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle und Co. 1924 bis 1945 374 Seiten, ill. mit Fotos, Tabellen und Grafiken. Gebunden sFr. 48.–, Euro 31.90 ISBN 3-7193-1277-1 Verlag Huber Frauenfeld/Stuttgart/Wien

Diese neue wissenschaftliche Studie gewährt erstmals umfassenden Einblick in die Erfolgsgeschichte des führenden schweizerischen Wehrtechnikunternehmens und seiner Fliegerabwehrkanone. Beide spielten in problematischer Zeit für den Aussenhandel der Schweiz eine nicht unbedeutende Rolle.

In der Diskussion um die Rolle der Schweizer Wirtschaft im Zweiten Weltkrieg wurde unser Land auch schon – speziell mit Blick auf Oerlikon-Bührle – als «Rüstungsschmiede der Nazis» bezeichnet und der Unternehmer Emil G. Bührle bereits 1945 als «Kriegsgewinnler» apostrophiert. Die Bergier-Kommission relativierte die Bedeutung der Schweizer Kriegsmaterialexporte sowohl für die Kriegführung der Kriegsparteien als auch für den Gütertausch mit den Achsenländern.

Die vorliegende Studie – vom Autor unterstützt durch ein Forschungsteam im Auftrag der Firma erstellt – zeigt, dass die Oerlikon-Produkte 1940 für den Schweizer Aussenhandel ein willkommenes Tauschgeschäft waren und dass die Geschäftstätigkeit der damaligen Werkzeugmaschinenfabrik mit der Politik der Schweizer Bundesbehörden im Einklang stand.

Daniel Hellers Buch ist eine gelungene Synthese aus Unternehmensgeschichte, Darstellung der Rahmenbedingungen und Offenlegung jüngster Forschungsergebnisse zu einem schwierigen Kapitel der Schweizer Geschichte.

Das Buch liefert eine auf Quellen basierende historisch-wissenschaftliche Darstellung der Geschäftstätigkeit der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon Bührle und Co. (WO) in den Jahren 1924–1945. Sie gliedert sich in zehn Kapitel.

- Die ersten beiden Kapitel befassen sich mit der Geschichte der WO und der Rolle des Unternehmers Emil G. Bührle in der Zwischenkriegszeit sowie mit den zeitgenössischen politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen der Zwanziger- und Dreissigerjahre. Die Entwicklung der Geschäftstätigkeit der WO, speziell der Einstieg in die Wehrtechnik mit der 20-mm-Oerlikoner-Fliegerabwehrkanone bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wird in Kapitel drei nachgezeichnet.

- Die nachfolgenden Kapitel befassen sich mit den kriegswirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie den Geschäftsbeziehungen der WO in den Kriegsjahren vom September 1939 bis Mai 1945. Soweit auf Grund der verfügbaren Aktenlage

möglich, werden vor allem die realisierten Geschäftsvolumen für die einzelnen Abnehmerländer aufgearbeitet.

- Weitere Kapitel behandeln die seit 1996 in der Öffentlichkeit oft gestellte Frage nach der Bedeutung der Schweizer Kriegsmateriallieferungen und insbesondere der 20-mm-Kanone der WO für die Kriegführung der Kriegsparteien sowie den für die WO schwierigen Übergang zur Friedenswirtschaft.

- Schliesslich werden zur Abrundung und zum besseren Verständnis der Gesamtzusammenhänge auch Leben, Mäzenatentum und Kunstsammlungstätigkeit des Industriellen Emil G. Bührle nachskizziert und aufgezeigt, in welcher Art und Weise die Person Emil G. Bührles, sein Kultursponsoring sowie die WO in der Literatur in Erscheinung treten. Im Schlusswort bilanziert die Arbeit die Ergebnisse und versucht, unter Einbezug der Urteile der historischen Forschung die eingangs gestellten Grundfragen zu beantworten.

Dieses Referenzwerk zeichnet sich aus durch klare didaktische Gliederung, Personenverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis, Quellenhinweise, ausführliche Literaturangaben und eine Chronologie der Firmengeschichte. Vermisst werden Organigramme des Konzerns, welche die Entwicklungsschritte des Unternehmens wesentlich verdeutlicht und besser veranschaulicht hätten. So oder so handelt es sich bei dieser gut lesbaren Publikation um eine wesentliche Bereicherung der Wirtschaftsgeschichte der Schweiz. Sie ist wegweisend für all jene, welche die Aussagen und Schlussfolgerungen der UEK hinterfragen und relativierend werten wollen.

F. E. Itin

Jean Bieri

... der werfe den ersten Stein

Die schweizerische Flüchtlingspolitik 1933–1945. Anmerkungen zum Bergier-Bericht. 2002, Schaffhausen, Novalis Verlag. 159 Seiten. Fr. 26.50 ISBN 3-907160-86-X

Bieris Werk ist eine kritisch-analytische Antwort auf den Bericht der UEK, Band 17 «Die Schweiz und die Flüchtlinge zur Zeit des Nationalsozialismus». Es beginnt mit einer geschichtsphilosophischen Einführung zum besseren Verständnis der Quellengewichtung. Behandelt werden schwerpunktmässig das Verhalten der für die Aussenpolitik zuständigen Organe, der Selbsterhaltungsanspruch, die Diskriminierung der Juden, der Antisemitismus in Deutschland sowie das Problem der Fremden und die Überfremdung. In der anschliessenden Zusammenfassung werden die kritischen Punkte nochmals eindrücklich dargelegt. Eine umfangreiche Bibliografie zum Thema rundet die Schrift ab. Eine lesenswerte Analyse.

Anton Künzi

LESERBRIEF

Fakten und Fragen zu der Armee XXI

- Meinen militärischen Weg erachte ich als ausreichende Legitimation, um über Belange der

Armee zu schreiben. Dieser führte mich, nach Grundausbildung und Beförderungsdiensten, vom Regimentsstab über die Stäbe der Sion-Brigade und der Gotthard-Division in den Stab des Gebirgs-Armeekorps.

- Die Fläche unserer Schweiz beträgt 41 294 km². Sie ist bevölkert mit 7,2 Millionen Menschen und besteht zu zwei Dritteln aus Gebirge. Von diesen 7,2 Millionen leben 10% in den Bergen. Warum soll diesen 720 000 Mitmenschen jegliche Verteidigungsmöglichkeit versagt werden? Im Falle einer Krise sind sie und ihr äusserst sensibles Umfeld, umfassend Natur, Staumauern, Wasserkraftwerke, Transitachsen, Strassen-/Bahn-Viadukte und -Brücken sowie die Trinkwasserreservoirs für uns und grosse Teile Westeuropas, bedroht und Erpressungsversuchen schutzlos ausgeliefert. Warum werden diese Gefahren grosszügig und fahrlässig ignoriert?

Statistiken und Erfahrung belegen, dass sich mehr als 50% aller Konflikte im Gebirge abspielten. Bedrohte Menschen suchen den Schutz der Berge!

- Gebirgseinheiten waren keine vorgesehen. Mit 6 bis 8 Brigaden sollte im Mittelland eine unglauwbürdige (!) Präsenz markiert werden. Der vereidigte Bundesrat und einige uniformierte NATO-Andiener schliessen für unser Land eine autonome Verteidigung grundsätzlich aus, obschon Verfassung und Neutralitätsstatut diese zwingend verlangen. Als «Ausweg» ist eine noch «engere Kooperation» (Anschluss!) mit der NATO in die Wege geleitet.

- Am Volke und der immerwährenden Neutralität vorbei wurde der Beitritt zur «Partnerschaft für den Frieden» vollzogen. Zu einer Organisation, die auf dem Wege ist, ein Teil der NATO zu werden. Auch die kleine, unerhebliche, dafür kostspielige Swisscoy – mit dem Einsatzgebiet zwischen Marignano und Waterloo – sollte eigentlich am Volke vorbei geschmuggelt werden. Nach einem Referendum konnte sie einzig durch die praktisch zur Werbeagentur verkommene Bundesverwaltung und den massiven Einsatz des Bundesrates (!) legalisiert werden. Dessen penetrant einseitige «Orientierungen» liessen meines Erachtens jegliche Übereinstimmung mit seinem Verfassungsauftrag vermissen. Die Swisscoy hilft den NATO-Partnern die Interessen der USA zu wahren. Durch sie wird das Umfeld des riesigen militärischen US-Stützpunktes im Kosovo ruhig gestellt!

- Acht über die verfassungswidrige NATO-Anpasserei empörte Schweizer Offiziere liessen durch den bekannten deutschen Professor für Öffentliches Recht an der Universität von Erlangen, Karl Albrecht Schachtschneider, ein Gutachten über die Verfassungsmässigkeit der geplanten Armee XXI erstellen. Darin wird deren Verfassungsmässigkeit in Frage gestellt und betont, dass der dauernd neutrale Staat völker- und staatsrechtlich verpflichtet sei, sich für eine wirksame Verteidigung zu rüsten, um die Gefahren von aussen und innen möglichst zu bannen. Das könne aber nur eine gut gerüstete Milizarmee und nicht eine Armee nach dem Konzept XXI.

- «Wir brauchen mehr Hayeks», schrieb UNO-Botschafter und alt VBS-Chef Ogi. Vollkommen einverstanden, Mitbürger Ogi. Nur, als Sie gewählt wurden, stand Herr Hayek als Alternative leider nicht zur Verfügung. Mit ihm wäre die «Ogotie XXI», welche die Verfassung ritzt, die Schweiz spaltet und deren Wehrwillen schwächt, wahrscheinlich nie entstanden!

Hans Biedermann, Kappelen